

Andrea: *„Meine Geschwister, ihr Vögel, ihr seid Gott, eurem Schöpfer, sehr verbunden. Deshalb sollt ihr ihn immerdar und überall lobpreisen. Denn er hat euch doppelt und dreifach gekleidet. Auch hat er euch die Freiheit verliehen, überall hinzufliegen; ...
Ihr seid ihm aber auch verpflichtet, weil er euch das Element der Luft zugedacht hat. Ihr sät nicht und ihr erntet nicht, und Gott nährt euch doch und gibt euch Flüsse und Quellen für euren Durst. Er gibt euch Berge und Täler zu eurer Wohnstatt und hohe Bäume, eure Nester darin zu bauen.
Und obgleich ihr weder spinnen noch nähen könnt, kleidet Gott euch und eure Kinder. So sehr liebt euch der Schöpfer, dass er euch so viel Gutes erweist. ...“*

Franziskus:

Das kommt mir ja ziemlich bekannt vor; - das sind meine Worte, die ich vor über 800 Jahren den Vögeln gepredigt habe. Ich erinnere mich noch ganz genau, denn es war ein ganz besonderer Augenblick: Ich saß auf einem Stein im Freien, vor den Toren von Assisi, und habe einfach den Vögeln zugeschaut; ich habe versucht, wirklich zu sehen und ich war so von dem Gezwitscher und den scheinbaren Durcheinander angesprochen, ... so beeindruckt, wirklich berührt, dass ich dann mit den Vögeln gesprochen habe.

Andrea: Na ja, wenn unser Pfarrer draußen vor der Kirchentür stehen würde und in aller Öffentlichkeit zu den Krähen im Baum predigen würde, dann würde ich mir schon mal meine Gedanken machen. ... Aber auf der anderen Seite sprechen wir ja alle mit unseren Haustieren ...

Franziskus: Ja, das ist die Spur, der ich auch nachgegangen bin: Aus der Zuneigung zu einem Haustier wurde mir irgendwie klar, dass es einerseits Unterschiede zwischen Tier und Mensch gibt, klar, ... aber auf der anderen Seite ist der Unterschied wiederum auch nicht so groß: Ob Mensch oder Tier oder Pflanze ...: Wir alle sind doch alle ein Teil der einen Schöpfung Gottes! In allen Geschöpfen ist immer auch das Göttliche mit dabei.

In Worten klingt das so klar und selbstverständlich. Wir Menschen tun oft so, als wenn die Erde unser Eigentum ist und wir alles mit ihr tun können, was wir wollen, was uns nützlich ist, was uns den meisten Gewinn bringt.

Ihr seht doch, wohin das führt.

Andrea: Da hast Du Recht. ... Umweltzerstörung, Klimawandel, ... ungerechte Verteilung der Güter ... das sind die riesigen Probleme und Herausforderungen unserer Zeit. – Da hattest Du es doch leichter; über solche Krisen wir heute brauchtest du dir keine Gedanken zu machen ...

Franziskus: Das stimmt einerseits: Die Ausmaße und Größenordnungen kannte ich so nicht. – Aber vielleicht kommt es zunächst auch gar nicht darauf an ...

Andrea: Was meinst Du damit?

Franziskus: Na, ja, ... Wenn ich mit Tieren spreche, wenn ich Wind, Feuer, Erde, ... „Bruder oder Schwester“ nenne, dann versuche ich eine andere Perspektive einzunehmen; ich schaue nicht auf Tiere herab, sondern in die Augen und erkenne darin auch ein Teil von mir selbst. Sie sind Mitgeschöpfe – also Bruder und Schwester -, sie gehören - wie wir alle - zum Haus Gottes, sind ein Teil der gesamten Ökologie. Jedes Geschöpf ist Teil der göttlichen Familie – und damit meine ich nicht nur die Menschen. Jedem Tier kommt, wenn man so will, ein „Eigenwert“ zu.

Andrea: Ja, das hat mit einer inneren Einstellung und Haltung zu tun; nicht leicht, das immer zu leben. – Als Gemeinde, die deinen Namen trägt, ist das eine dauerhafte Anfrage an jeden von uns und an unsere Pfarrgemeinde.

Franziskus: Lassen wir mal die richtigen, aber doch schweren Worte. –

Ich bin so neugierig auf das, was ich hier sehe: So viele Tiere habt ihr in die Kirche eingeladen – so ähnlich habe ich es auch schon an Weihnachten in Greccio gemacht; das ist schon lange her, 1223 war das, glaube ich... – allerdings waren diese Tiere etwas beweglicher und lebendiger, ... wenn ich da so sagen darf...

Andrea: Das sind ganz besondere Tiere, kreativ erdacht und geschaffen von der Künstlerin Liesel Metten, die hier vorne sitzt. Es sind Fabelwesen, die uns anschauen, die uns anziehen, um sie zu berühren. Es sind unterschiedliche Tierarten, die friedlich hintereinander und nebeneinander stehen. - Heute wird unsere Kirche zu einem Haus der Tiere und Menschen.

Franziskus: Eben: „Ökologie“ – die Erde, die Schöpfung, unsere Welt ... ein gemeinsames Haus. Und diese Kirche ist heute hier ein sehr schönes Bild für dieses gemeinsame Haus von Mensch und Tier. – Hier: **“Der Zug der Tiere“** ... das erinnert mich an die Erzählung der Tiere, die in die Arche Noah gezogen sind, um Schutz vor der Flut zu finden. –

Und hier der „**Schwanz-roller**“, der so selbstbewusst, erhaben auf Zehen steht und seine Standfestigkeit von dem geringelten Schwanz erhält. Man könnte meinen, dass er weiß worauf es ankommt: Der Bezugspunkt für uns Christen liegt einmal in uns selbst und zugleich außerhalb von uns selbst. Gott in uns, in der Schöpfung und vor uns ... darüber habe ich mal mit meinen Ordenskollegen gesprochen ... aber das wäre jetzt ein anderes Thema ...

Andrea: Und hier der Vögel auf einem Baum, der so prima zu Deiner Predigt damals passt: Standfestigkeit des Baumes und das Fliegen der Vögel sind quasi ein und vereinen sich hier zu einem einzigartigen „**Vogelbaum**“.

Franziskus: Und hier vorne: Die Figur kenne ich gut, die war auch schon in Assisi vor etlichen Jahren. Damals noch etwas kleiner hat dieser Springfrosch eine Reise angetreten: Brasilien, Rom und eben in meine Heimatstadt Assisi.

Und solche Frösche springen auch in Zornheim vor der neuen Sporthalle. Wohin springt der Frosch?

Ich erinnere mich: Damals vor dem Bischof von Assisi, bin ich in ein ganz neues Leben gesprungen, habe das Bisherige und Alte hinter mir gelassen und dabei wusste ich nicht, wie alles weitergehen wird. Das mit dem Springen ins Leben ist immer ein Abenteuer mit so viel Unbekanntes und so viel Freiheit. ...

Spring ...!!!

Andrea: Franziskus, hast Du schon mal die Skulpturen im Chorraum angeschaut; die **Einhörner** ... besondere Fabelwesen, zwischen Sein und Nichtsein, zwischen Realität und Traum, zwischen Wunder und Wunsch ...

Franziskus: Ja, solche Einhörner kenne ich auch von Erzählungen und Legenden, von Märchen, ... selbst in der Bibel werden sie genannt. Sie sind Gestalten der menschlichen Seele, ... immer irgendwie dazwischen.

Und: Das Einhorn ist wie ein unübersehbares Hinweiszeichen auf das „Darüberhinaus“; wie ein langer Finger, der auf eine Wirklichkeit jenseits unserer berechenbaren Welt zeigt.

Dieses Einhorn hier steht genau richtig: Wenn man in die Kirche kommt, dann ist zeigt es auf Jesus am Kreuz. Und es gibt tatsächlich, auch schon zu meiner Zeit, Erzählungen, die das Einhorn als ein Symbol für Jesus Christus interpretieren.

Warum nicht gerade auch ein Einhorn, dass uns auf Jesus zeigt.

Andrea: Du hast ja radikal und mit aller Konsequenz Christus nachgefolgt. Du hast dich ganz „arm“ gemacht, in jeder Hinsicht, um Jesus nachzufolgen. Das ist wirklich unvorstellbar und auch nicht nachzuahmen – zumindest für die meisten von uns. Und trotzdem ist dein Leben – damals wie heute – so faszinierend, so besonders, so ursprünglich, so wahr, so ganz, so liebenswürdig... ... mir fehlen da die Worte.

Franziskus:

Ja, das wurde oft gesagt, dass man nicht so leben kann wie ich es versucht habe. Braucht ihr auch nicht: Ich habe mein Leben gelebt - und ihr lebt das Eure. Ihr braucht mich also nicht zu kopieren.

Vielleicht geht es zuerst um diese neue Perspektive, einen geschärften Blick des Herzens, diese innere Haltung, die Veränderung mit sich bringt.

Vielleicht zunächst nur kleine Schritte, die ihre Wirkung haben werden:

- Sehen, was los ist mit dieser Welt ...
- sich berühren lassen von den Ungerechtigkeiten und den Auswirkungen auf Tiere und Menschen und Natur insgesamt,
- ... Mut haben, sich selbst zu verändern und alte Lebensgewohnheiten zu ersetzen ...
- und ‚lust but not least‘: Sich immer wieder an Gottes Schöpfung erfreuen. Diese Welt ist mehr als ein zu lösendes Problem; sie ist zuerst Gottes gute Schöpfung – frohes Zeichen seiner Gegenwart. Darüber dürfen wir staunen und uns einfach freuen – immer wieder!

Andrea:

Da hast du Recht; wir brauchen diese verstärkte Aufmerksamkeit, deine Spiritualität, deine Einfachheit im Alltag, deine Achtsamkeit für alle Mitgeschöpfe.

Und wenn wir heute und in den kommenden Tagen weniger über Kunst sprechen, sondern das Einhorn, das Drehhorn, das Mondtier und die Spitzhörner einfach anschauen, *zu*-wenden, dann werden die Tiere mit ihnen sprechen ... wie die Vögel mit Franziskus, wie Franziskus mit den Tieren.

Danke Franziskus für Deinen Besuch!